

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 96 (2021)

Heft: 5: Neubau

Rubrik: Verband

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Preisgünstig wohnen

Der erste Punkt unseres Branchenleitbildes, unserer Charta, lautet wie folgt: «Die gemeinnützigen Wohnbauträger erstellen, erhalten und erwerben vorzugsweise preisgünstigen Wohnraum.» Die Kernaufgabe der gemeinnützigen Wohnbauträger ist es also, preisgünstigen Wohnraum für eine breite Bevölkerungsschicht zur Verfügung zu stellen. Die Wohnungsmieten der Baugenossenschaften und der anderen gemeinnützigen Wohnbauträger sind bekanntlich im Durchschnitt zwanzig Prozent tiefer als die Marktmieten. Dies kommt daher, dass die gemeinnützigen Wohnbauträger in der Regel die Mietpreise auf der Basis der Kostenmiete kalkulieren. Das heisst, gemeinnützige Wohnbauträger verzichten auf eine ökonomisch höchstmögliche Eigenkapitalrendite. Vor allem in angespannten Wohnungsmärkten führt dies zu deutlich tieferen Mieten.

Für viele Mieterinnen und Mieter in der Schweiz bedeutet dies, dass für sie trotz tieferem Einkommen eine angemessene Wohnung finanziell tragbar ist. Preisgünstig bedeutet in diesem Sinne eine Wohnungsmiete, die eine bestimmte Mieterschaft zahlen kann. Langfristig preisgünstige Wohnungen entstehen dort, wo eben der Mensch und nicht die Rendite im Vordergrund steht. Auch in der reichen Schweiz sind viele Menschen auf eine preisgünstige Wohnung angewiesen: junge Familien, Alleinerziehende, Studentinnen und Studenten, ältere Menschen und Menschen, die aus verschiedenen Gründen in unserer Gesellschaft nicht an vorderster Front stehen.

Ich meine, dass hier die Wohnbaugenossenschaften auch in Zukunft einen Versorgungsauftrag wahrnehmen müssen, um Menschen, die besonders auf preisgünstigen Wohnraum angewiesen sind, ein gutes Zuhause zu schaffen. Wer macht dies denn sonst, wenn nicht die Genossenschaften?

Urs Hauser, Direktor Wohnbaugenossenschaften Schweiz

Zürich

Dienstleistungsangebot für Genossenschaften

Der Regionalverband Zürich hat ein neues Dienstleistungspaket für Baugenossenschaften lanciert. Der Hintergrund: Eine Umfrage unter seinen Mitgliedern hatte ergeben, dass viele der 225 mittleren und kleineren Genossenschaften vor der Frage stehen, wie sie die vielfältigen Aufgaben im Verwaltungsaufalltag bewältigen können und gleichzeitig die Zeit für die Entwicklung langfristiger Finanz- und Portfoliostrategien finden. Sie signalisierten grosses Interesse, solche Aufgaben künftig auszulagern – sollte es dafür den richtigen Partner geben. Mit dem Projekt «Netz Genossenschaften» nimmt der Regionalverband dieses Bedürfnis auf.

Das Dienstleistungsangebot ist modular aufgebaut und kann somit auf die Bedürfnisse jeder Genossenschaft abgestimmt werden. Neben dem Grundmodul («Finanz- und Rechnungswesen» und «kaufmännische Immobilienbewirtschaftung») und dem Zusatzmodul 1 («technische Immobilienbewirtschaftung») stehen viele weitere Angebote zur Wahl, etwa in den Bereichen Kommunikation oder Immobilienentwicklung. Der Regionalverband unterstützt die Vorstände aber auch bei der Vorbereitung von Sitzungen oder bei der GV-Planung. «Netz Genossenschaften» verschafft den Mitgliedern zudem die Möglichkeit, innovative digitale Lösungen zu nutzen, deren Anschaffung sich für eine einzelne Genossenschaft nicht rechnen würde. Das Ziel: Die Genossenschaften bleiben eigenständig und profitieren trotzdem von den Entwicklungen und dem

Knowhow der ganzen Branche. Leiter der neuen Abteilung «Netz Genossenschaften» ist Michael Schoch, diplomierte Immobilienbewirtschafter und -treuhänder. Weitere Informationen und Kontaktdaten: www.wbg-zh.ch/dienstleistungen-page/netz-genossenschaften pd



Michael Schoch leitet die Abteilung «Netz Genossenschaften».



Cover der Broschüre zum neuen Angebot von WBG Zürich.

Dachverband

Was Baugenossenschaften der Gesellschaft nützen



8. Forum der Schweizer
Wohnbaugenossenschaften,
17. September 2021, KKL Luzern

Wir freuen uns, Sie dieses Jahr wieder zu einem Forum der Schweizer Wohnbaugenossenschaften einzuladen und mit Ihnen spannende Fragen zu diskutieren, die angesichts der Covid-Pandemie eine zusätzliche Aktualität erhalten haben: Welche Mehrwerte bietet der gemeinnützige Wohnungsbau der Gesellschaft? Und wieso werden diese Mehrwerte künftig noch an Bedeutung gewinnen?

Fachleute zeigen auf, wie sich unsere Wirtschaft und Gesellschaft entwickeln und weshalb es in Zukunft andere Konzepte braucht. Künftig werden diejenigen Unternehmen Erfolg haben, die das Gemeinwohl ins Zentrum stellen und die Lösungen bereitstellen für die

anstehenden sozialen und ökologischen Herausforderungen. Gemeinnützige Bauträger bieten bereits heute viel mehr als nur preisgünstigen Wohnraum – etwa nachhaltige Wohnkonzepte, die weniger Ressourcen verbrauchen und auf neue Wohnbedürfnisse eingehen, oder Siedlungen, die auch Arbeitsplätze bieten und ganze Quartiere bereichern. Anhand von beispielhaften Projekten aus dem In- und Ausland zeigen wir, was gemeinnützige Bauträger für die Gesellschaft leisten und in welche Richtung wir uns als Branche entwickeln können. Begleitend dazu informiert eine Ausstellung über die vorgestellten Projekte und die jüngsten Branchen Neuheiten.

Der Juni-Ausgabe von *Wohnen* wird ein Tagungsprospekt beiliegen. Alle Informationen finden Sie schon jetzt unter www.forum-wohnen.ch. rom

Lehrgang erfolgreich abgeschlossen

Am 24./25. März 2021 brachten 26 Personen die mündlichen Prüfungen unseres Managementlehrgangs in Luzern hinter sich. Der Lehrgang war gut besucht. Wieder erarbeiteten die Teilnehmenden teilweise sehr spannende Abschlussarbeiten. Die Hälfte der Lehrgangsmodule fand über die Plattform Zoom statt, insgesamt hat das gut geklappt. Die Prüfungen konnten mit wenigen Ausnahmen vor Ort in Luzern stattfinden. Einzelne Prüflinge mussten sich übers Netz in den Prüfungsraum einloggen. Die feierliche Zertifikatübergabe entfiel leider dieses Jahr. Wir hoffen, diesen Networking-Anlass spä-

ter einmal in anderer Form nachholen zu können. Auf jeden Fall: Herzliche Gratulation allen, die den Lehrgang abgeschlossen und die Prüfung bestanden haben.

ho



Lehrgangsprüfung in Coronazeiten.

Solidaritätsfonds

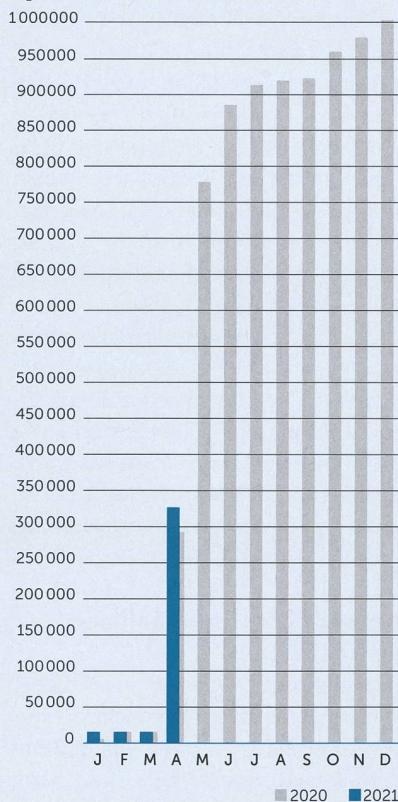
Neue Stiftung in Farvagny-le-Grand (FR) baut Alterswohnungen

Die Stiftung Bastian wurde erst 2020 gegründet mit dem Ziel, preisgünstige hindernisfreie Wohnungen für ältere Personen oder Personen mit körperlichen Einschränkungen zur Verfügung zu stellen. Stifterinnen waren die Gemeinde Gibloux und die Firma einer Privatperson, beides Besitzerinnen des Landes, das der Stiftung für den Bau der Wohnungen zur Verfügung gestellt wurde. Aufgrund der fortschreitenden Alterung der Bevölkerung in der Grossgemeinde Gibloux und des Bedürfnisses der Senioreninnen und Senioren, so lange wie möglich in ihren eigenen Wohnungen zu verbleiben, bot es sich an, auf dem Terrain Pra Bastian in Farvagny-le-Grand ein Mehrfamilienhaus mit 14 altersgerechten Wohnungen zu erstellen. Dieses Gebäude wird nicht weit vom Altersheim entfernt sein, womit Basisdienstleistungen von diesem bezogen werden können. Das Gebäude wird den Energiestandard Minergie erfüllen. Die attraktiv gestaltete Umgebung und die Tiefgarage teilt sich die Stiftung mit zwei weiteren Mehrfamilienhäusern, deren Wohnungen grösstenteils im Stockwerkeigentum verkauft werden.

Die Mietzinse sind so berechnet, dass auch Personen, die Ergänzungsleistungen beziehen, sich die Wohnungen leisten können. Zusätzlich zur Bank übernimmt auch der Fonds de Roulement einen Teil der Finanzierung. Er gewährte ein Darlehen von 420 000 Franken. Dies genügte jedoch nicht, um die Finanzierung des ländlichen Projekts auf die Beine zu stel-

len, weshalb auch der Solidaritätsfonds um ein Darlehen angefragt wurde. Der Stiftungsrat gewährte ein ergänzendes Darlehen von 140 000 Franken.

Spendenbarometer (in CHF)



Kathrin Schriber, Geschäftsführung Stiftung Solidaritätsfonds, Wohnbaugenossenschaften Schweiz, Bucheggstrasse 109, 8042 Zürich, Telefon 044 360 26 57, www.wbg-schweiz.ch/solidaritaetsfonds

primobau

beraten_planen_bauleiten

Mit Primobau bauen – auf Referenzen bauen

ABZ, Allgemeine Baugenossenschaft, Zürich
Siedlung Oberwiesenstrasse Zürich, 108 Wohnungen
Siedlung Almend Horgen, 374 Wohnungen
Siedlung Wacht Adliswil, 88 Wohnungen

ASIG Wohngenossenschaft
Siedlung Baumacker Buchs, 38 Wohnungen
Hirzenbachstrasse Zürich, 36 Wohnungen
Sperletweg Zürich, 36 Wohnungen
Holzerhurd Zürich, 89 Wohnungen
Schaffhauserstrasse Zürich, 40 Wohnungen

BAHOGE Wohnbaugenossenschaft, Zürich
Siedlung Hedigerfeld Affoltern am Albis, 90 Wohnungen
Siedlung Roswiesen, 71 Wohnungen
Siedlung Hirzenbach, 225 Wohnungen
Siedlung Luegisland, 156 Wohnungen

Baugenossenschaft Heubach, Horgen
Mehrfamilienhäuser Hühnerbühl, 42 Wohnungen
Mehrfamilienhäuser Speerstrasse, 40 Wohnungen
Mehrfamilienhäuser Steinbruchstrasse, 20 Wohnungen

Baugenossenschaft Sonnengarten, Zürich
Wydäckering, 273 Wohnungen
Rütihof, 105 Wohnungen

Baugenossenschaft SUWITA, Zürich
Thalwiesenstrasse, 106 Wohnungen

Baugenossenschaft Waidberg, Zürich
Siedlung Tannenrauch, 165 Wohnungen
Seminarstrasse, 24 Wohnungen

Eisenbahnerbaugenossenschaft Zürich-Altstetten
Mehrfamilienhäuser mit 231 Wohnungen
Neubau Hohlstrasse, Luggwegstrasse, Baslerstrasse, 144 Wohnungen

GEWOBAG
Gewerkschaftliche Wohn- und Baugenossenschaft
Siedlung Burgstrasse Uster, 71 Wohnungen
Siedlung Weinermatt Urdorf, 110 Wohnungen
Neubau Malojaweg Zürich, 58 Wohnungen
Neubau Giardino Schlieren, 172 Wohnungen
Neubau Dachslemstrasse Zürich, 13 Wohnungen
Neubau Stampfenbrunnenstrasse Zürich, 14 Wohnungen
Neubau Fellenbergstrasse Zürich, 75 Wohnungen
Neubau Siedlung Frankental Zürich, 94 Wohnungen

Gemeinnützige Baugenossenschaft Heimelig, Zürich
Siedlung Frohalp, 72 Wohnungen

Gemeinnützige Baugenossenschaft Limmattal (GBL)
Neubau In der Wässeri II, Mehrfamilienhäuser, Kindergarten
Dunkelholzli, 176 Wohnungen, Aufstockungen
Neubau Tiefgarage, Neubau 10 Einfamilienhäuser
Neubau Heidenkeller Urdorf, 62 Wohnungen
Neubau Langhagweg Zürich, 20 Wohnungen

Siedlungsgenossenschaft Sunnige Hof, Zürich
Neubau Zürich Affoltern, 24 Wohnungen
Um- und Anbau von 39 Reiheneinfamilienhäusern

Wohnbaugenossenschaft Holberg, Kloten
Mehrfamilienhäuser in Kloten und Bachenbülach, 180 Wohnungen

Organisation von Studienaufträgen für verschiedene Baugenossenschaften

Bei diesen Projekten handelt es sich um Neubauten und Renovationen mit unterschiedlichen Sanierungstiefen, die Innen- und Aussenrenovationen, Um- und Anbauten, Aufstockungen, Balkonerweiterungen oder -anbauten sowie Umgebungsgestaltungen betreffen.

Wir zeigen Ihnen gerne vollendete oder sich in der Durchführung befindliche Bauten.

PRIMOBAU AG

Planung und Durchführung von Altbaurenovationen und Neubauten
Seestrasse 540, 8038 Zürich Telefon 044/488 80 80

Ja zum CO₂-Gesetz

Mit dem neuen CO₂-Gesetz setzt die Schweiz das Pariser Klimaabkommen um. Sie verpflichtet sich bis 2030 zur Halbierung ihrer Treibhausgasemissionen gegenüber 1990. Am 13. Juni kommt die Vorlage vors Volk. Für Wohnbaugenossenschaften Schweiz ist das revidierte CO₂-Gesetz ein Schritt in die richtige Richtung. Hier die wichtigsten Neuerungen im Gebäudebereich – und hoffentlich einige überzeugende Argumente für ein Ja an der Urne.

2019 hat der Bundesrat das Ziel festgelegt, die Treibhausgasemissionen der Schweiz bis 2050 auf Netto-Null zu vermindern. Das bedeutet, dass die Schweiz bis 2050 nicht mehr Treibhausgase ausscheiden soll, als natürliche und technische Speicher aufnehmen können. Das Parlament hat im Herbst 2020 nach dreijähriger Beratungszeit das revidierte CO₂-Gesetz verabschiedet, das Ziele und Massnahmen bis 2030 regelt. Das Gesetz soll dafür sorgen, dass der Ausstoss der klimaschädlichen Treibhausgase bis 2030 gegenüber dem Wert von 1990 halbiert wird. Und zwar müssen drei Viertel der Emissionen im Inland eingespart werden. Die heutigen Massnahmen reichen dafür nicht aus.

Eine Allianz aus Erdöl- und Autoindustrie hat das Referendum gegen das CO₂-Gesetz ergriffen. Die Bevölkerung stimmt am 13. Juni 2021 über die Vorlage ab. Wohnbaugenossenschaften Schweiz befürwortet das revidierte CO₂-Gesetz. Mit dem CO₂-Gesetz macht die Schweiz beim Klimaschutz einen wichtigen Schritt vorwärts. Im Folgenden werden die wichtigsten Neuerungen im Gebäudebereich zusammengefasst.

Abhängigkeit von fossilen Energien reduzieren

Die Schweiz ist heute stark von fossilen Energien aus dem Ausland abhängig. Allein für Erdöl und Erdgas fließen jedes Jahr rund acht Milliarden Franken ins Ausland ab. Das revidierte CO₂-Gesetz sorgt dafür, dass im Gebäudebereich weniger Heizöl und Erdgas verbraucht wird. Und zwar soll der Ausstoss im Durchschnitt der Jahre 2026 und 2027 gegenüber dem Jahr 1990 halbiert werden. Dafür sorgen die Kantone: Sie erlassen Gebäudestandards für Neubauten und bestehende Bauten. Der Bund unterstützt die Kantone zum einen finanziell, zum anderen gibt er CO₂-Grenzwerte vor.



Bild: Michael Fritsch, foto-werk.ch

Die Bauten im Quartier Erlenmatt Ost in Basel sind zur bisher grössten Eigenverbrauchsgemeinschaft der Schweiz verbunden. Photovoltaik auf den Dächern liefert Strom für die Wärmepumpen und deckt einen Teil des übrigen Strombedarfs.

Keine CO₂-Emissionen bei Neubauten

Ab 2023 sieht das CO₂-Gesetz neue Grenzwerte für Heizung und Warmwasser vor. Davon ausgenommen sind Kantone, die mit ihren kantonalen Energiegesetzen im Gebäudebereich bereits auf Kurs sind. Für sie gelten die neuen Grenzwerte erst ab 2026. Neubauten dürfen grundsätzlich keine CO₂-Emissionen aus fossilen Brennstoffen mehr verursachen. Das ist bereits heute Standard. Bei Neubauten werden fast ausschliesslich erneuerbare Systeme installiert.

Bestehende Gebäude dürfen weiterhin CO₂ ausscheiden. Bei ihnen ändert sich nur dann etwas, wenn eine Heizung ersetzt wird. Dann gilt eine Obergrenze für den CO₂-Ausstoss von jährlich höchstens 20 Kilogramm CO₂ pro Quadratmeter Fläche. Dieser Wert wird in Fünfjahresschritten um jeweils fünf Kilogramm CO₂ reduziert. Dieser reduzierte Wert gilt dann für Heizungen, die nach dem Inkrafttreten des neuen Werts ersetzt werden.

Den Gebäudeeigentümern ist es selbst überlassen, wie sie die Grenzwerte erreichen wollen. Sie können etwa Solarwärmee oder erneuerbare Brennstoffe wie Biogas einsetzen, auf Wärmepumpe, Holzfeuerung oder Fernwärme umsteigen oder den Wärmebedarf durch die Sanierung der Gebäudehülle reduzieren.

Kantonale Fördermassnahmen massiv ausbauen

Das revidierte CO₂-Gesetz macht aber nicht nur Vorgaben, sondern will Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer auch finanziell unterstützen. Insgesamt stehen aus der CO₂-Abgabe für das Gebäudeprogramm maximal 450 Millionen Franken pro Jahr zur Verfügung. Mit dem Geld sollen kantonale Fördermassnahmen unterstützt werden. Statt wie bisher die kantonalen Mittel zu verdoppeln, soll der Bund den Kantonen künftig das Dreifache der Mittel zur Verfügung stellen, die diese selbst für Massnahmen im Gebäudebereich ausgeben.

Zusätzlich werden Gebäudeeigentümer beim Umstieg auf ein erneuerbares Heizsystem direkt unterstützt, und zwar mit einer national einheitlichen «Abwrackprämie» – einem Beitrag an die Demontagekosten der alten Heizung.

Klimawandel betrifft die Schweiz besonders

Das revidierte CO₂-Gesetz sorgt dafür, dass im Gebäudebereich weniger Heizöl und Erdgas verbraucht wird. Das hat den Vorteil, dass weniger Geld ins Ausland abfließt. Noch viel wichtiger ist, dass damit der Klimawandel gebremst wird. Als Alpenland ist die Schweiz vom Klimawandel besonders stark betroffen: Unser Land erwärmt sich doppelt so stark wie der weltweite Durchschnitt. Mehr Hitze und Trockenheit erhöht das Risiko von Überschwemmungen, Erdbeben und anderen Naturgefahren. Dazu kommt die zunehmende Hitzeproblematisierung in den Schweizer Städten und Gemeinden.

Zudem steht die Schweiz international in der Verantwortung. 189 Staaten und die EU haben das Pariser Klimaabkommen ratifiziert und sich zur Reduktion ihres Treibhausgasausstosses verpflichtet, darunter auch die Schweiz. Als finanzstarkes Land mit dem weltweit viertgrössten Treibhausgas-Fussabdruck – dieser umfasst auch die Emissionen, die durch importierte Waren und Dienstleistungen im Ausland entstehen – ist die Schweiz besonders gefordert, ihren Beitrag zu leisten. Darum: Stimmen Sie am 13. Juni Ja zum revidierten CO₂-Gesetz.

Lea Gerber

Quelle: www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/dossiers/klimaschutz-und-co2-gesetz/gebaeude-und-mobilitaet.html

10 Leitsätze für den gemeinnützigen Wohnungsbau: 4. Mehr als Wohnen

Wohnen bedeutet mehr als Wohnen



«Unsere Verantwortung geht über's Wohnen hinaus.»

Roseli Ferreira, Kommunikation,
Baugenossenschaft mehr als wohnen

«Besucher*innenparkplätze und Spielbereiche für Kinder gleich nebeneinander – das hatte Konfliktpotenzial. Also haben wir die Parkplätze in die Tiefgarage verschoben und gemeinsam mit den Genos-

senschafter*innen überlegt, was wir mit der Parkplatzbrache stattdessen machen wollen. Das Resultat ist eine kleine naturnahe Parkanlage, die ein beliebter Treffpunkt werden soll – und erst noch klimafreundlicher. Bei uns in der Baugenossenschaft mehr als wohnen ist der Name Programm: Unsere Areale sollen lebendige Quartierteile sein. Deswegen bieten wir nicht nur Wohnraum an, sondern gestalten Außenraum und Erdgeschosse als sogenannte Allmende für die Gemeinschaft. Zusätzlich gibt es noch ein vielfältiges Gewerbeangebot. Das fördert die Möglichkeit, am selben Ort zu leben und zu arbeiten. Unsere Mitglieder können sich außerdem auf verschiedene Arten einbringen, zum Bei-

spiel indem sie in Quartiergruppen aktiv mitarbeiten. Quartiergruppen können dann bei der Allmendkommission Geld für gemeinschaftliche Projekte und Räume beantragen, wie zum Beispiel für das Hunzikerfest, die Werkstatt oder die Dachsauna. Unterstützt werden die Bewohner*innen dabei auch personell durch die Partizipationsverantwortliche. Dank dieser Faktoren entstand im Hunziker Areal innerhalb von kurzer Zeit eine lebendige Gemeinschaft.»

Zum Bild

Park statt parkieren: Im Hunziker Areal wurde von 2019 bis 2020 auf einer ehemaligen Parkplatzfläche ein Quartierpark partizipativ entwickelt. Zusammen mit der Neugestaltung der Parkplatzbrache wurden auch weitere Massnahmen für ein besseres Mikroklima umgesetzt. So wurden insgesamt 450 Quadratmeter Asphalt aufgehoben.

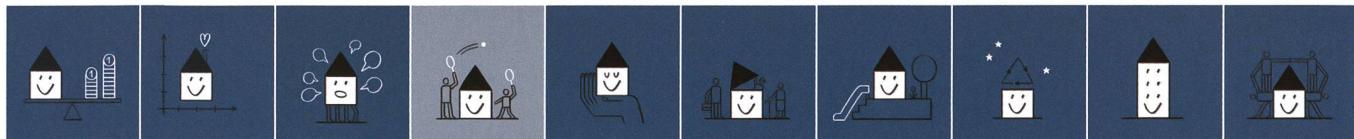
Mehr als Wohnen

Gemeinnützige Bauträger bieten gemeinschaftliche Räume und Aktivitäten und sorgen für lebendige Wohnquartiere.

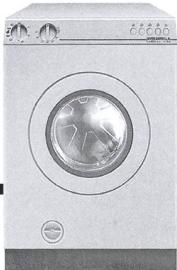
Wohnbaugenossenschaften bieten in ihren Siedlungen viel mehr als nur preisgünstiges Wohnen. Die Bewohner*innen können auch ihr Wohnumfeld mitgestalten und eine gute Nachbarschaft sowie gemeinschaftliches Zusammenleben pflegen. Die Idee dahinter: Wer gemeinsam etwas macht, sich gut kennt und sich vertraut, hat mehr Wohn- und Le-

bensqualität. Wer so lebt, steht aber auch eher füreinander ein und hilft sich in schwierigen Situationen. Auf diesem Solidaritätsgedanken gründen alle Genossenschaften, und er gilt auch für das alltägliche Zusammenleben. Gemeinnützige Bauträger bieten in ihren Siedlungen deshalb nicht nur Wohnraum, sondern auch Anlässe, Treffpunkte, Nachbar-

schaftshilfe, Gästewohnungen, Büros, Gemeinschafts- und Gewerberäume und weitere soziale Angebote, von denen ganze Quartiere profitieren. Zudem sorgen sie damit für ein aktives Gemeinschaftsleben in ihren Siedlungen und fördern die Mitglieder in der Selbsthilfe, Selbstverantwortung sowie im nachbarschaftlichen Zusammenleben.



Bauen Sie
auch in der
Waschküche auf
Qualität.



Einfach
& robust



WYSS MIRELLA

schweizerisch seit 1909

Informationen zum Waschen und Trocknen mit WYSS MIRELLA:
041 933 00 74 / wyss-mirella.ch / 6233 Büron



Oxitina / more than finance



Mit dem Sorglos-Paket für die
Immobilienfinanzierung einfach
und rasch viel Geld sparen

Auf Abruf, mit vereinten Kräften oder
an uns delegiert: Sie wählen, welche
Dienstleistungen Sie bei der Oxitina
beziehen möchten.

Jetzt online auswählen und anfragen.



oxitina.ch

«Für unseren Neubau
können wir die Mietzinsen
dank der EGW-Hypothek
langfristig planen.»

Daniela Weber Conrad, Geschäftsführerin
Wohnbaugenossenschaft St. Gallen

Studieren Sie unsere Website www.egw-ccl.ch
und kontaktieren Sie uns für eine Beratung:
kontakt@egw-ccl.ch oder Telefon 062 206 06 16

Emissionszentrale für
gemeinnützige Wohnbauträger
egw ccl
Centrale d'émission pour
la construction de logements


logissuisse

Voranzeige

**Die Generalversammlung
der Logis Suisse AG**

wird am
Donnerstag, 17. Juni 2021 um 10.30 Uhr
am Gesellschaftssitz in Baden durchgeführt.

Die Aktionäre werden schriftlich informiert.

www.logis.ch